

vollends gar nicht. Herr Gerhard sah indes in jeder deutschen Zeitungs-Office, die ein paar alte Pamphlete zum Verkauf anzeigte, oder ihre Agentur für die eben damals erscheinenden Werke Thomas Payne's ankündigte, eine deutsch-amerikanische Buchhandlung und füllte, in guter Treu und Glauben, wie wir nicht zweifeln — die Spalten des Leipziger Börsenblatts mit einer Liste deutsch-amerikanischer Buchhändler an. Die bekannten 33 Procent, die 40, ja auch 60 gegen baar mußten den deutschen Ex-Buchhändler, der die deutschen Gulden und Thaler in amerikanische Dollars übersehte, verblendet haben. Als wir seine Mittheilung lasen, erinnerten wir uns lebhaft der Scene aus den „Leiden und Freuden eines Buchhändlers“, in welcher der Vater eines angehenden Lehrlings seinem Freunde die Enormität der 33 auseinandersetzt. Der immergrüne deutsch-amerikanische Buchhändlerwald scheint indes seine Einladung, in seinem labenden Schatten zu wohnen, vergebens an Gerhard verschwendet zu haben; denn, so viel wir wissen, macht Herr Gerhard schon seit langer Zeit in Kohlen und nicht in Intelligenz.

Da, so viel wir glauben, Herrn Gerhard's Artikel der einzige in den letzten Jahren war, der nähere Notizen über den hiesigen deutschen Buchhandel zu geben versuchte, so mußten wir nothwendig desselben erwähnen.

Die zwei Hauptzweige der Literatur, welche beinahe allein einen deutschen Buchhandel unter den Deutschen der Vereinigten Staaten möglich machen, sind „Theologie und Medicin“.

In einem Lande, wo Jedweder, über den der Geist gekommen, oder der sonst keinen Erwerbszweig, bei dem er arbeiten muß, ergreifen will, von heute auf morgen Prediger werden kann; in einem Lande, wo jeden Tag neue Secten zu den zahllosen alten sich hinzugesellen, und eine Portion Unverschämtheit, mit etwas salbungsvoller Würde gepaart, vollkommen hinreichend ist, um ein halb hundert Leute, die noch einfältiger als er sind, unter sein Banner zu versammeln; in einem Lande, wo es Modesache ist, zu einer Kirche zu gehören und seinen Geistlichen gut zu bezahlen; in einem Lande endlich, das im Verhältniß zu seiner Bevölkerung noch einmal so viel Kirchen und Bethäuser zählt, als das ganze christliche Europa zusammen, und in dem trotz dessen weit weniger wirkliche Religiosität zu finden, als irgend anderswo; in einem solchen Lande sind theologische Schriften ein Bedürfniß des Tages und eine reichliche Einkommensquelle für den, der sich mit deren Vertrieb befaßt. Man trete in einen deutsch-amerikanischen Buchladen und besuche sich die von Büchern in prachtvollen Einbänden von Marokko, Kalbleder u. s. w. mit goldenem Titel und Schnitt stehenden Büchergestelle u. s. w. — was wird man darin finden? Die deutschen, französischen und englischen Klassiker, Göthe's Reineke, mit Zeichnungen von Kaulbach, vielleicht? Vorerst nicht! Die Titel der mit so vieler Vorliebe und Pracht ausgestatteten Werke werden lauten: Bibel von Allioli, Bibel von Luther, das wahre Christenthum, himmlisches Passions- und Lustgärtlein, Thomas a Kempis, Luther der Antichrist, Lutherisches Gesangbuch, die sieben Todsünden (nicht von E. Sue), der einzige Weg zum Himmel, Pater Kochem's gesammelte Werke, Christliches Schacklästlein u. s. w.

Und ein Schacklästlein ist diese Literatur allerdings für den Buchhändler, der seine besten und einträglichsten Geschäfte mit Producten derselben macht. Wir betreten selten eine deutsche Buchhandlung im Westen, ohne daß wir irgend einen Reverend darin getroffen hätten, der emsig unter den gottgelehrten Schätzen wühlte und selten ohne klingende Beweise seiner Anwesenheit den Laden verließ. Eggers und Wilbe, die bedeutendste deutsche Buchhandlung im Westen, treiben noch überdies einen ausgedehnten Antiquariatshandel mit theologischen und kirchengeschichtlichen Werken, mit denen sie alle Bibliotheken der größeren Colleges und Universitäten versehen. In deren großem Geschäftslocal, Mainstreet in Cincinnati, kann man, besonders in der Ferienzeit der Studenten und Professoren, beinahe jeder Zeit Geistliche aller Confessionen sehen, die kommen, um sich an dieser reichlichen Quelle mit literarischem Manna zu versehen. Doch nicht im Westen allein florirt die theologische Literatur: genau dasselbe Verhältniß besteht in den östlichen Staaten. Theologische Literatur aller Art, vom „Weg des armen Sünders“ bis zur „christlichen Mystik von Görres“, ist gesucht und zu guten Preisen verkauft, trotz der Concurrenz, welche die verschiedenen Tractat-Gesellschaften dem Buchhandel dadurch machen, daß sie eine Masse theologischer Rüstzeuge in allen Sprachen umsonst oder zu halben Kostenpreisen verbreiten. Broßberger's Postille und Arndt's „Wahres Christenthum“ lassen sich so wenig vom Markte verdrängen, als Rinaldo Rinaldini, Schinderhannes und Wendelin von Höllenstein.

Die wissenschaftliche Theologie ist indes nicht so sehr im deutsch-amerikanischen Buchhandel vertreten, als die populäre, und was an wissenschaftlichen Werken dieser Art Abgang findet, nimmt seinen Weg meistens in Seminare und Colleges oder zu einzelnen Geistlichen. Die amerikanischen Reverends halten große Stücke auf deutsche Theologen

orthodoxer Richtung, und viele studiren eigens Deutsch, um deren Werke lesen zu können. Der Ankauf von Meander's Bibliothek für das Boone-Seminar in Ohio spricht deutlich genug dafür.

Mit der Theologie concurrirt die Medicin. Die wissenschaftlichen Werke in diesem Fach kommen indes im hiesigen Buchhandel weit mehr fort, als wissenschaftlich-theologische Werke.

Die Werke von Nägele, Ghelius, Kilian, Anton, Aschenbrenner, Frank, Canstatt, Sobernheim, Walter, Schönlein, und wie die besseren medicinischen Schriftsteller noch heißen, finden guten Absatz unter Aerzten, wie unter solchen, die es werden wollen, oder sich so nennen. Denn nicht nur die Behandlung der Seele, sondern auch die des Leibes ist hier Jedem freigegeben, der sich der vorzugsweisen Pflege der Einen oder der Anderen als Broderwerb widmen will. Medicinischer Schund, wie: „Anleitung, sein eigener Arzt zu sein“, Wische à la La Mort und dergleichen, finden natürlich gleichfalls einen guten Markt, wie dies in Deutschland selbst nicht anders ist.

Wie uns deutsch-amerikanische Buchhändler, die eine langjährige Erfahrung in diesem Lande zu einem competenten Urtheil befähigt, versichern, verhält sich der Verkauf theologischer Werke zu medicinischen und naturwissenschaftlichen wie 5 zu 3.

Seit den letzten Jahren hat der Vertrieb naturwissenschaftlicher Werke zugenommen, und die Werke von Humboldt, Liebig, Wagner, Rossmäcker, Paully, Otto u. s. w., die vor 10 Jahren gar kein, oder nur ein höchst spärlisches Publicum gefunden haben würden, kommen täglich mehr in Umlauf.

Von technischen Werken sind besonders architektonische, sowie in's Fach der angewandten Mechanik schlagende gesucht. Ebenso Werke über Bergbau, Scheidekunst u. dgl.

Höhere Belletristik, wie bessere Romane, Novellen, Gedichte, Memoiren, sind wenig veräußert, weil die Preise meist viel zu hoch sind. Wir glauben nicht, daß von Sukow's „Ritter vom Geiste“ mehr als 30 Exemplare in den Vereinigten Staaten existiren. Dagegen fängt die gewöhnliche niedere Belletristik und Uebersetzungsliteratur an, der Theologie und Medicin nach und nach gleichen Rang abzugewinnen. Das Spindler'sche Ausland, Hallberger's Aula, welche letztere in Deutschland meist ein Krebsdasein führte, sowie überhaupt alle Sammelwerke dieser Art, finden seit mehreren Jahren ein großes Publicum. Wir vergaßen, der Gotta'schen Ausgabe der deutschen Classiker zu erwähnen, die durch ihre Billigkeit und schöne Ausstattung einen dauernden Markt in diesem Lande gefunden. Die frühere deutsche Vereins-Buchhandlung von Helmich und Schmidt (jetzt E. W. Schmidt) in Newyork hat allein, durch die Thätigkeit Herrn Helmich's, 700 Subscribenten auf diese Sammlung gewonnen, und der Absatz derselben dürfte sich jetzt schon nach Tausenden von Exemplaren berechnen.

Politik und Jurisprudenz finden nur wenig Absatz im deutsch-amerikanischen Publicum; Bücher über deutsche Politik vollends gar nicht. Wer sollte sich auch hier mit speciell deutscher Politik befassen?

Von rein philosophischen Werken verirrt sich hier und da ein Exemplar von Feuerbach's oder Bauer's Werken über den großen See — aber vorrätzig wird man sie in den wichtigsten Buchhandlungen nicht finden. Obgleich der Deutsche zur speculativen Philosophie geneigt ist, so hat doch in diesem Lande die speculative Richtung einen ganz andern Weg eingeschlagen: man speculirt auf Bots, Ländereien, kurz auf Alles, was den Dollar repräsentirt.

Eine Art Literatur, die leider noch sehr im Schwunge ist, und die dem scharfsinnigen, speculirenden Geist des Herrn Radde in Newyork ihre Ausbreitung in den Vereinigten Staaten verdankt, ist die sogenannte Volksbücher-Literatur, wozu natürlich die Traumbücher und Wahrsagerische gehören — Rinaldo Rinaldini, Albertus Magnus, Faust's Höllenzwang, die sieben Mosen u. s. w., sind die Titel dieser edlen Werke, die einem deutsch-amerikanischen Buchhändler ihre tausendfache Vielfältigung verdanken. Jedenfalls hat Herr Radde ein recht gutes Geschäft damit gemacht.

Wir haben zu Anfang dieses Artikels von der großen Anzahl deutsch-amerikanischer Buchhandlungen gesprochen, deren Herr Gerhard im „Börsenblatt“ erwähnt. Die große Majorität aller jener deutsch-amerikanischen Buchhändler, die erst von Herrn Gerhard zu deutschen Buchhändlern par excellence gestempelt worden, betreiben den Buchhandel nur als Nebengeschäft, haben nur ein kleines Lager von Gebetbüchern, Wörterbüchern, deutsch-englischen Sprachlehren und abgegriffenen Pamphleten, stehen mit dem deutschen Buchhandel in keiner directen Verbindung und müssen, wenn irgend ein Artikel verlangt wird, den sie nicht führen, erst nach Cincinnati, St. Louis, Newyork oder der nächstgelegenen großen Stadt darum senden. Eine Zumuthung, der sie indes nur selten entsprechen können, da ihnen dies zu viel Kosten und Mühe verursacht, deren Vergütung sie nimmer beanspruchen können oder